Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 114 (1996)
Heft: 47

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Bauzeitung

Offizielles Publikationsorgan
SIA GEP ASIC

SI+A

Schweizer Ingenieur und Architekt

Nr. 47
14. November 1996
114. Jahrgang
Erscheint wöchentlich

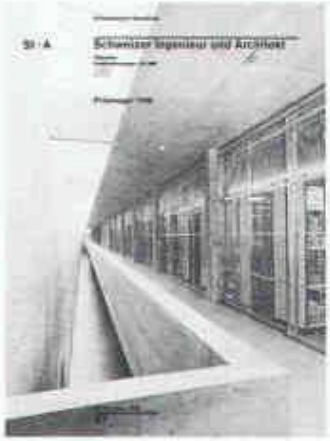
Redaktion SI+A:
Rüdigerstrasse 11
Postfach 630, 8021 Zürich
Telefon 01/201 55 56
Telefax 01/201 63 77

Herausgeber:
Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

SIA-Generalsekretariat:
Telefon 01/283 15 15
SIA-Normen: Tel. 01/283 15 60

GEP-Sekretariat:
Telefon 01/262 00 70

ASIC-Geschäftsstelle:
Telefon 031/382 25 22



Zum Titelbild: Priisnagel Aargau/Baden 1996

Der Priisnagel ist eine Auszeichnung für hervorragende zeitgenössische Werke der Architektur, der Technik und der Umweltgestaltung im Kanton Aargau. Das Titelbild zeigt eine Innenraumaufnahme des prämierten neuen Werkhofs in Aarau der Architekten Mathias Müller und Ueli Müller aus Basel. Der entsprechende Beitrag beginnt auf Seite 4. (Bild: Jörg Müller, Aarau)

Inhalt

		Inge Beckel
Standpunkt	**3**	**Firmitas: Aspekte von Festigkeit**
Architektur	**4**	**Priisnagel 1996**
		Arnulf Lüchinger
	23	**Grenzüberschreitende Architekturszene im Bodenseeraum und Rheindelta**
Wettbewerbe	**25**	**Laufende Wettbewerbe, Präqualifikationsverfahren und Preise**
	26	**Mehrfach ausgezeichneter Bau in Deutschland (E). Wettbewerbserfolge von Schweizer Architekten in Deutschland (E). Erneuerungskonzept Shop-Ville in Zürich (E)**
Mitteilungen	**31**	**Industrie und Wirtschaft. SIA-Informationen. Bücher. Veranstaltungen**
Impressum		**am Schluss des Heftes**
IAS 23/96		Erscheint im gleichen Verlag: **Ingénieurs et architectes suisses** Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021/695 20 98
		Oliver Barde
Physique du bâtiment	**414**	**Physique des constructions**
		Claude-Alain Roulet, Jacobus Van der Maas, Flourentzou Flourentros
	418	**Pour un bon confort d'été: le refroidissement passif**

Firmitas: Aspekte von Festigkeit

Welche Architektin, welcher Architekt kennt die «Trinität» der Baukunst nicht, die da heisst: «firmitas, utilitas, venustas», also Festigkeit, Nützlichkeit und Schönheit? Vor gut zwei Wochen diskutierten *Roger Diener, Jacques Herzog*, beide Basel, *Mario Botta*, Lugano, der Amerikaner *Frank Gehry*, derzeit Gastdozent an der ETH in Zürich, und die Professoren *Werner Oechslin* und *Vittorio Magnago Lampugnani* am Hönggerberg über den Begriff «firmitas». Oechslin führte in die Thematik ein und erläuterte u.a., dass die Moderne das vitruvianische Verständnis des Fundamente-Setzens, das gewissermassen zeitliche Dauer impliziert, insofern überwunden habe, als sie den Gebäudesockel durch Stützen ersetzte und den Baukörper schweben liess. Und heute?

Herzog geht sinngemäss über die Moderne hinaus und definiert «firmitas» als Potential virtueller Dimensionen. Das Überdauern von Architektur ist für ihn nicht an die physische Existenz gebunden, sondern an deren geistige Attraktivität respektive Radikalität. Was zählt, ist die Idee – Herzog ist sozusagen ein «Konzept-Architekt». Auch Diener meint, die physische Lebensdauer von Bauten sollte nicht strapaziert werden. Sein Ansatz aber ist pragmatischer, für ihn liegt «firmitas» eher im Kräftesystem eines Gebäudes, in der Beziehung der Teile zueinander, schliesslich in der Selbstverständlichkeit des resultierenden Ganzen. Gehry schickte voraus, dass im Vordergrund seiner Arbeit vermehrt der Bau*prozess* stehe. Im Hinblick auf «firmitas» sprach er vom Bedürfnis nach Stabilität und Dauer, das er als menschlich empfindet, heute jedoch im Widerstreit mit der Realität sieht: Einige seiner Bauten seien bereits abgebrochen. Sein Frühwerk, Häuser aus Wellblech, Sperrholz und vergleichbar «billigen» Materialien, sei überdies nicht einfach so gewollt, sondern mitunter Resultat fehlender finanzieller Mittel gewesen. Er habe sich damals gesagt, wenn ein Künstler wie *Robert Rauschenberg* aus «trash» Werke von Weltruhm schaffen könne, warum sollte er nicht dasselbe tun? Als er seinen ersten Auftrag in Europa mit finanziell besseren Möglichkeiten erhalten habe – das Vitra-Museum in Weil –, da hätte er gerne eine solide, standfeste Kiste gebaut. Doch *Rolf Fehlbaum*, der Bauherr, hatte ihn, Gehry, gerade wegen dessen schiefen Gebilden aus sich scheinbar gegenseitig ausbalancierenden Bauteilen gewählt. Botta schliesslich garantiert mit seinen Bauten noch immer Standfestigkeit im «klassischen» Sinne, worin seine Popularität zu einem guten Stück begründet liegt. Er bekennt sich klar zum vitruvianischen Verständnis von «firmitas» als Ausdruck von Schwerkraft, die mitunter in Monumentalität manifest wird. Er setzt auf Dauerhaftigkeit und Kontinuität.

Vier Architekten, vier Haltungen. Die heutige Situation präsentiert sich heterogen, ja postmodern. Das Interesse aller Architekten aber liegt im Grunde bei formalen Fragen, bei der «venustas» – die «firmitas» vertrauen sie den Ingenieuren an. Eine verstärkte Zusammenarbeit der beiden Sparten wäre wünschenswert. In letzter Zeit deutet sich eine solche hier und dort zaghaft an, besonders im angelsächsischen Raum, bei der jüngeren Generation auch hierzulande. Wohl stellvertretend erzählte Gehry voller Euphorie, seine Zusammenarbeit mit dem Ingenieur *Jörg Schlaich*, einem Kenner und Künstler seines Fachs, werde seine Architektur mit Sicherheit auch formal verändern.

Inge Beckel